

Aachen – Alcuin Zweig | Achberg – Saint Germain Zweig | Ahrensburg – Raphael-Zweig | Alfter – Zweig | Ansbach – Kaspar-Hauser-Zweig | Augsburg – Zweig | Bad Berleburg (Ederhöhe) – Zweig | Bad Nauheim – Zweig | Bad Pyrmont – Arbeitsgruppe | Bad Vilbel – Arbeitsgruppe | Baden-Baden – Arbeitsgruppe | Balingen – Tycho-de-Brahe-Zweig | Bayreuth – Zweig | Benefeld – Zweig | Berlin (Dahlem) – Rudolf Steiner Zweig | Berlin (Dahlem) – Alexander-von-Humboldt-Zweig | **Berlin (Kreuzberg) | Johannes-Zweig** | Berlin (Kladow) | Ita Wegman Zweig | Havelhöhe | Biberach – Zweig | Bielefeld – Zweig | Bingenheim – Zweig | Bliestorf – Uriel-Zweig | Bochum – Vidar-Zweig | Bochum-Langendreer – Zweig | Bonn – Mathilde-Scholl-Zweig | Bonn-Bad Godesberg – Michael-Zweig | Bonn-Bad Godesberg – Rudolf-Steiner-Zweig | Bonn – Weissdorn-Zweig | Bonn-Bad Honnef – Zweig | Braunschweig – Zweig | **Bremen** – **Novalis-Zweig** | Bremerhaven – Zweig | Buchenbach – Zweig | Wiesneck | Celle – Arbeitsgruppe | Chemnitz – Zweig | Coburg – Friedrich-Rückart-Zweig | Cuxhaven – Zweig | Darmstadt – Christophorus-Zweig | Deggenhauertal – Tycho-de-Brahe-Zweig | Detmold – Nikodemus-Zweig | Diez – Arbeitsgruppe | Dietzenbach – Arbeitsgruppe | Dortmund – Thomas-Zweig | Dresden – Arbeitszentrum | Dürna – Zweig | Düsseldorf – Michael-Zweig | Duisburg – Zweig | Eckwälden – Zweig | Eckernförde – Johannes-Zweig | Eichwalde b. Berlin – Gruppe Delos | Eifel – Sophia Zweig | Elmshorn – Michael-Zweig | Engelberg – Zweig | Erfurt – Rudolf-Steiner-Zweig | Erlangen – Zweig | Essen – Zweig | Esslingen – Zweig | Evinghausen – Zweig | Filderstadt – Novalis-Zweig | Flensburg – Zweig | Friesland – Zweig | Frankfurt – Goethe-Zweig | Frankenthal – Arbeitsgruppe | Freiburg – Erasmus-Zweig | Freiburg – Julian-Zweig | Freiburg – Michael-Zweig | Freiburg – Rudolf-Steiner-Zweig | **Freiburg, Mensch?! – Gruppe auf sachlichem Feld** | Freiburg – Arbeitskreis Dreigliederung | Freiburg – Arbeitskreis Philosophie der Freiheit | Freiheithof, Sauldorf-Roth – Gruppe auf sachlichem Feld | Fürth – Michael-Zweig | Gaggenau – Merkur-Zweig | Geislingen – Zweig | Gießen – Zweig | Gladbeck – Michael-Zweig | Göhrwühl – Raphael-Zweig | Göppingen – Zweig | Göttingen – Michael-Zweig | Goslar – Zweig | Greifswald – Zweig | Gummersbach – Zweig | Hagen – Zweig | Hamburg – Lessing-Zweig | Hamburg – Manes-Zweig | Hamburg – Zweig am Montag | Hamburg-Bergedorf – Novalis-Zweig | **Hamburg – Zweig am Rudolf Steiner Haus** | Hamm – Zweig | Hanau – Alanus-Zweig | **Hannover – Michael-Zweig** | Hannover – Michelangelo-Zweig | Heidelberg – Zweig | Heidenheim – Goethe-Zweig | Heilbronn – Justinus-Kerner-Zweig | Heiligenberg – Lukas-Zweig | Hepsisau – Arbeitsgruppe | Herdecke – Zweig | Herford



Weihnachen, das Fest der Liebe, des Friedens, der Geburt. – Wir lassen das Eigene für einen Moment zurück und finden uns im Kreis unserer Lieben, halten inne, verlassen den Trubel, die Schwierigkeiten, die Geschäftigkeit des Alltags und blicken in froher Andacht auf das Fest, in Erwartung des Neuen, des Kommenden. Draußen ist es dunkel und kalt, drinnen Licht und warm.

Gelingt uns eine solche Stimmung auch in der Anthroposophischen Gesellschaft? – Innerer Friede, durch einen kleinen Schritt zurück von uns selbst, durch Anerkennung der Andersartigkeit, durch das Interesse für den Kosmos, den jeder Einzelne mit seiner Individualität und seinem Schicksal mitbringt. Und durch den gemeinsamen, erwartenden, suchenden Blick auf etwas Großes, Menschheitliches.

Wenn die Gemeinschaft zur Quelle der Kraft wird, wird der Blick frei für das Kommende, das Zarte, das Neue. Dann können Licht und Wärme unserer Kreise in die Welt strahlen und wir sind bereit für die Aufgaben, die die Welt uns stellt.

Benjamin Kolass

Was hat sich geändert?

Zur Entwicklung der Zweigarbeit

Seit 20 bis 30 Jahren verändert sich etwas in der Zweigarbeit. So wie sie teils 100 Jahre lang gepflegt wurde, können heute nur noch wenige fortsetzen oder anknüpfen. Immer seltener kommen neue Mitglieder dazu. Was hat sich geändert?

Als ich Ende der 80er Jahre nach Frankfurt am Main zog, waren die Abende des Goethe-Zweiges ein bedeutsamer Faktor im anthroposophischen Leben der Stadt. Es kamen Menschen, die aktiv in anthroposophischen Berufsfeldern standen (Waldorfpädagogik, Heilpädagogik, Altenpflege, Medizin, Therapeutika, Ausbildungsstätten, Erwachsenenbildung), aber auch Waldorfmütter, pensionierte LehrerInnen, BewohnerInnen des Altenheims, Architekten, Sekretärinnen, Juristen, StudentInnen, Kaufleute, Bibliothekarinnen. Es war selbstverständlich, möglichst an keinem Abend zu fehlen. Vor Beginn summt und wogte es im Saalfoyer, es wurde in alle Richtungen begrüßt und gelächelt, Neuigkeiten wurden weitergesagt, Bücher und Geschenke überreicht. Der Zweigabend war ein spirituelles Bedürfnis und zugleich ein wichtiges Gesellschaftsereignis.

Im Saal selbst waren dann bis zu 110 Menschen versammelt. Zu den verabredeten Themen trugen Alt und Jung aus den verschiedensten Berufsfeldern bei. Die Zweigarbeit war jährlich in drei Epochen unterschiedlicher Arbeitsweisen gegliedert, um viele Bedürfnisse zu berücksichtigen: Studium an einem Grundwerk, Arbeit an einem Zyklus, ausgewählte Werke Steiners zu einem (Zeit-)Thema. Die meisten nahmen jedoch immer teil – man könnte ja etwas verpassen! Die Konzentration im Saal war sehr hoch, das Niveau ebenfalls.

Bei den Aussprachen schwiegen die meisten ehrfurchtsvoll und hörten an, was besonders Belesene zu sagen hatten.

Nach dem Zweigabend standen viele Grüppchen in angeregtem Gespräch im Foyer. Die Stimmung war heiter und gehoben. Ich nahm meistens etwas Anregendes mit, das ich in der folgenden Woche durchdenken oder im Innern bewegen konnte. Wir ›Jungen‹ (Ende 20, Anfang 30) führten die Unterhaltung meist in einer Kneipe oder Wohnung weiter. Die Treffen von Gleichgesinnten und die Beschäftigung mit geistigen Inhalten erzeugte einfach Freude, Leichtigkeit und Lebendigkeit.

Noch ganz anders sah die Zweigarbeit in Frankfurt nach dem Zweiten Weltkrieg aus. Eine Handvoll Mitglieder quetschte sich in einer Grundschule in kleine Bänke. Jemand brachte ein sorgsam verpacktes Portrait von Rudolf Steiner mit, das aufgestellt wurde. Der Zweigleiter las dann einen Vortrag Steiners, das Bild wurde wieder eingepackt und alle gingen beschenkt heim.

Und wie sieht es heute aus? Wer schafft den wöchentlichen Rhythmus noch? Auch Pensionierte sind durch familiäre Verpflichtungen oftmals abgezogen. In welchem Zweig gibt es viele TeilnehmerInnen unter 40 Jahren? Wie viele aktiv Berufstätige aus den anthroposophischen Lebensfeldern nehmen teil? Wo ist ein Zweigabend noch nicht offen für Interessierte (ohne rosa Karte)? Dies sind quantitative Aspekte.

Doch auch qualitative Fragen tauchen auf. Wie steht es mit dem Interesse an Textarbeit und Studium? Was erfordert das Behandeln von Steiners Vorträgen heute? Wird ein Zweigabend geleitet, eingeleitet



Fotos Zweigabende in Mannheim, Mülheim und Frankfurt

Hängt das Gelingen eines Abends von der Qualität der anthroposophischen Arbeit ab oder von dem, was durch das gemeinsame Bemühen entsteht?

Den Arbeitszentrumsvertretern (als Gremium die ›Konferenz‹) ist die Zukunft der Zweigarbeit ein Anliegen. Bei den Konferenztreffen kam Interesse an gelungenen Erneuerungen auf, ja am Ringen um neue Formen und Inhalte überhaupt. Diese Berichte in den ›Mitteilungen‹ sind erst ein Anfang. Wir würden gerne noch von weiteren Versuchen erfahren und möchten darüber ins Gespräch kommen.

Deshalb laden wir Aktive in den Zweigen zu einem Treffen ein:

**Sa, 24. Oktober 2020
11 bis 18 Uhr
im Anthroposophischen Zentrum Kassel.**

Die genauere Tagesplanung folgt noch in diesen ›Mitteilungen‹. Unsere Initiative wird vom Arbeitskollegium begleitet und unterstützt.

oder moderiert? Ist das häufig dieselbe Person, wechselt es oder gibt es eine Vorbereitungsgruppe? Sind viele bereit, aktiv den Zweigabend mitzugestalten? Stellen die Mitglieder ihre neuen Entdeckungen den anderen vor? Gibt es Vorträge am Zweigabend? Wird das Zeitgeschehen einbezogen, ist das von allen gewollt und wie geschieht es? Hängt das Gelingen eines Abends von der Qualität der anthroposophischen Arbeit ab oder von dem, was durch das gemeinsame Bemühen entsteht? Hier sind neue Gestaltungsaufgaben verborgen.

Die Arbeit der Zweige, die ich kenne, ist nach wie vor intensiv und setzt geistige Lichtpunkte in die Welt. Aber einige Zweiggruppen haben zudem auf den geschilderten Wandel reagiert. Die nachstehende Sammlung zeigt, wie sie versuchen, den neuen Gegebenheiten und Bedürfnissen nachzukommen. So werden Innovationen und Bemühungen in der Entwicklung der Zweigarbeit beschrieben. Meistens steht das ›Wie‹ des Befassens mit Anthroposophie oder des Miteinanders im Fokus. Es ist eine vielfältige Palette an Möglichkeiten entstanden.

*Für die Konferenz,
Barbara Messmer*

Im Michaelzweig Hannover hat sich vor mehreren Jahren eine neue Zweiggruppe entwickelt, der ›Pädagogenzweig‹. Alle teilnehmenden Zweigmitglieder treffen sich zu einem gemeinsamen Teil – Spruch, Totengedenken, Berichte – bevor sie dann in 4 verschiedene Gruppen gehen. Eine Gruppe ist ein ›Pädagogenzweig‹, der nur jede 4. Woche arbeitet. Diese Gruppe verständigt sich per Email über Termine und Inhalte, so dass die Fehlenden informiert sind. Die Erfahrung zeigt, dass der 4 Wochenrhythmus für Pädagogen vorstellbar und machbar erscheint.

Zur Zeit wird an der ›Allgemeinen Menschenkunde‹ gearbeitet. Interessante Themen wie die höheren Sinne werden vertieft anhand von Sekundärliteratur. Zur Zeit geht es um die Frage, wo das physische Organ für den Ich-Sinn ist und wie man seine Ausbildung bei Kindern beobachten kann. Die meisten Teilnehmer kommen, weil sie persönlich angesprochen wurden, nicht weil es veröffentlicht wurde.

Eine weitere Neuerung ist der Marktplatz der Ideen und Möglichkeiten. Einmal pro Jahr veranstalten wir eine Ideenbörse, wo jeder seine Ideen in 15 bis 20 Minuten darstellen und sie im Gespräch erörtern kann. Z.B. was ist Geomantie, wie arbeiten Roggenkreis und Ärztekreis meditativ, wer war Hugo Erbe usw. Die ersten Veranstaltungen dieser Art waren gut besucht.

Eine dritte Neuerung sind die monatlichen Caférunden. Einmal pro Monat richten verschiedene Mitglieder ein Café ein und erzählen über ein anthroposophisches Thema, z. B. wie lebe ich als Anthroposoph mit Multipler Sklerose, was ist die Lichtwurzel, was ist solidarische Landwirtschaft usw. Diese Veranstaltung ist ein beliebter Treffpunkt für viele Menschen aus dem Umkreis geworden.

Heike Oberschelp

Der Johanneszweig in Berlin ist, seit seiner Gründung in den 70ern, in der wöchentlichen Arbeit so vorgegangen, dass im ersten Teil des Abends ein Text oder Vortragsteil von einem Teilnehmer zusammenfassend referiert wird und dann die Inhalte im Gespräch gemeinsam vertieft werden.

Damit drehte sich alles um das gedruckte und gesprochene Wort. Rudolf Steiner schildert aber an mehreren Stellen die Schwierigkeit, die richtigen Worte zu finden für die Schilderung der geistigen Zusammenhänge und Imaginationen.

Ein erster Schritt, um an den Zweigabenden ins Bildhafte zu gelangen, unternahmen wir durch Hinzuziehen und Betrachten der zum Teil von ihm vorliegenden Tafelbilder (Wandtafelzeichnungen GA K58/1 bis 30).

Der nächste Schritt war für Einzelne beim Vorbereiten und Referieren zu versuchen, die Inhalte selber in Zeichnungen oder Bildern auf der Tafel umzusetzen. Verschiedene Ansätze gab es in der ganzen Spannweite zwischen Zeichnung, Skizze mit Farbflächen und echtem Bild.

Zu bemerken waren einige belebende und positiven Momente durch diese Tafelarbeit:

- Das Interesse am anderen Menschen wird intensiviert, da man seine individuelle Vorgehensweise als eine neue kennenlernt.
- Der Text wird in den Zusammenhängen deutlicher, da man im Tafelbild immer ein Tableau vor sich hat, welches viele Aspekte und Bezüge darstellt, mehrdimensional ist und anregt, Aspekte aus dem bisher Behandelten einzubauen.
- Manchmal fallen Unstimmigkeiten im Bild auf, die wiederum zu neuen Fragen an den Text und zu eigenen Korrekturen im Verständnis führen können.
- Die Gefahr in Assoziationen oder im Allgemeinen abzuschweifen, nimmt ab.
- Das Prozesshafte des im Moment entstehenden Tafelbildes ist eine weitere Unterstützung.
- Die Tafelbildmethode bringt die künstlerische Betätigung direkt in die Textarbeit ein, und stellt die Kunst nicht nur daneben.

So aufwendig diese Methode manchmal ist, gelingt es Einigen, diese Beschäftigung auch als Übungsweg zu begreifen.

Andreas Fecke | johanneszweig@agberlin.de

Nahe am Wort und den eigenen Erfahrungen

Nach schweren menschlichen Erschütterungen im Zweig fand sich 2007 eine Gruppe wieder neu. Unser Bedürfnis nach >dem rein Menschlichen< in der Zweigarbeit vertiefte die Begegnung mit den Teilnehmern und das Verständnis für ihre Denkformen anhand der Texte von Rudolf Steiner. Da die meisten von uns in künstlerisch-therapeutischen Berufen standen, konnten wir die Gespräche oft durch künstlerische Mittel bereichern.

Themen wie >das Böse in unserer Zeit<, >die Brücken zu den Verstorbenen< weiteten sich und führten uns zu der Dreigliederung, die sich durch die Aufgaben einzelner Völker über die Erde hin zeigt: Amerika, Asien und Mitteleuropa. Ganz nah am einzelnen Wort und den Formulierungen Steiners zu bleiben war nicht unsere Stärke. Jetzt wollten wir die methodische Konzentration. Dieser Herausforderung begegneten wir mit dem Buch >Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit< in welchem wir eine Zusammenfassung des Dreigliederungsprinzips fanden, um welches wir in den letzten Jahren intensiv und bisweilen auch verzweifelt gerungen hatten. An diesem Werk arbeiten wir noch immer. Es trug uns durch die jüngsten Veränderungen.

Anfang 2019 mussten neue Räume gefunden werden. In der Christengemeinschaft von Bendorf können wir uns nun treffen. Der neue Ort brachte auch neue Menschen in die Gruppe. Die Zweiggruppe ist angewachsen, obwohl langjährige Mitglieder sie leider verließen.

Es finden ganz neue Begegnungen statt und die Gespräche entwickeln sich zu einem existenziellen und offenen Austausch, sodass wir immer wieder am Ende des Abends entdecken, dass wir zwei Stunden ohne Pause gelesen und gesprochen haben.

Barbara Lampe

Nun doch wieder die >Theosophie<?! Ein Erfahrungsbericht aus dem Arbeitskreis Karma

Seit 2013 arbeitet eine Gruppe von knapp 30 Menschen aus den anthroposophischen Lebensfeldern und Einrichtungen der Umgebung Bremens an dem Thema, das uns alle verbindet, nämlich am Begriff des Karma bei Rudolf Steiner.

Neben dem bisherigen Zweigleben hat sich hier eine neue Form der Zusammenarbeit entwickelt: Das erste, was sich unser neuer Kreis für seine Arbeit wünschte, war ein **monatlicher Rhythmus**, denn der wöchentliche Rhythmus des Zweiges war für viele interessierte Berufstätige nicht zu bewältigen.

Ein weiteres, wesentliches Bedürfnis war die Möglichkeit eines nahen **Gedankenaustausches in kleinen Gesprächsgruppen**. Außerdem wollten wir an der inhaltlichen Gestaltung und Vorbereitung der Treffen **möglichst viele verschiedene Menschen aktiv beteiligen**. Das ist in erfreulicher Weise gelungen, denn immer wieder neu finden sich ein bis zwei >Vorbereiter< die in den gemeinsam verabredeten Text einführen. Dann teilt sich der große Kreis in jeweils neu gebildete Kleingruppen, in denen die eingeführten Arbeitsfragen im Gespräch bewegt werden. Am Ende kommen wir wieder im großen Kreis zusammen und tauschen uns über die in den Gruppen als wesentlich empfundenen Gedanken aus.

Diese Arbeitsform hat sich im Laufe der Zeit aus der gemeinsamen Arbeit heraus entwickelt und als fruchtbar erwiesen. Aber auch ganz anderen Herangehensweisen steht nichts im Wege. Die Verantwortung für den Ablauf des jeweiligen Treffens liegt ganz bei den betreffenden Vorbereitern.

Ebenso organisch hat sich durch die anfallenden äußeren Aufgaben eine kleine Organisationsgruppe zusammengefunden, die für weitere Mitarbeit immer offen ist. Sie sieht ihre Hauptaufgabe darin, Wahrnehmungsorgan für den Gesamtprozess zu sein. Außerdem dient sie als Ansprechpartnerin für Wünsche, Vorschläge, Terminplanung und der Verteilung der inhaltlichen Vorbereitungen. Von ihr werden regelmäßig gemeinsame Reflektionen in der großen Gruppe angeregt.

Insgesamt steht weniger die Theorie der Anthroposophie im Vordergrund dieser Treffen als vielmehr der Austausch über Fragen: Wie lebt diese oder jene Aussage der Anthroposophie in Dir? Wie hast Du das verstanden? Was bedeutet das in der Konsequenz in Deinem Leben?

Blickwinkel erweitern sich, Lebensfragen vertiefen und differenzieren sich, innere und äußere Beobachtungen werden sensibilisiert.

Nachdem wir in dieser Weise in den letzten zwei Jahren den ersten Karma-Band erarbeitet hatten, soll nun einmal wieder – wie schon ganz zu Beginn der Arbeit – die >Theosophie< im Fokus unserer Aufmerksamkeit stehen. Eine gute Gelegenheit, neu dazu zu kommen.

Wolfgang Haake

Ein vielfältiges und reges Zweigleben

Es sind nun ca. 15 Jahre vergangen, dass aus einer großen, gemeinsamen Zweigrunde am Mittwoch sich zwei Gesprächsgruppen bildeten, ein Montagskreis und ein Mittwochskreis, die zu unterschiedlichen Themen Vorträge Rudolf Steiners lesen und darüber in einen Austausch treten.

Parallel dazu wurde und wird in Abständen von ungefähr 8 Woche regelmäßig zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen, auf welchem aus den einzelnen Gesprächsgruppen, aus dem Arbeitszentrum, von Tagungen, Mitgliederversammlungen u. a. berichtet wird. Auch die Planungen von oft sieben Veranstaltungen pro Jahr, zu den Festeszeiten und Gedenktagen, finden hier ebenso ihren Raum, wie auch die Einbettung von Studienabenden, die aus eigenen Reihen angeboten werden, wenn jemand sich ein bestimmtes Thema so weit erarbeitet hat, dass er dieses einem größeren Kreis vorstellen möchte. Gerade bei diesen beiden letztgenannten Veranstaltungen kommen auch viele Menschen hinzu, die nicht unbedingt regelmäßig zu den wöchentlichen Gesprächskreisen kommen. Die Feiern zu den Festeszeiten beinhalten oft einen künstlerischen Beitrag, eine gedankliche Darstellung und zum Abschluss einen kleinen Imbiss, so dass Seele, Geist und Leib angesprochen werden.

Inzwischen sind in den letzten 3 bis 4 Jahren weitere zwei Gesprächskreise entstanden. Die letzten Schwerpunktthemen waren z. B. montags die Dreigliederung, dienstags Kunst und Kunsterkenntnis, mittwochs christologische Vorträge und freitags Themen aus den Arbeitervorträgen. Ein Wechsel aus zeitlichen, inhaltlichen oder sonstigen Gründen ist jederzeit möglich, natürlich auch eine Teilnahme in mehreren Gruppen. Durch diese recht vielen Gruppen sind jeweils 8 bis 12 Teilnehmer zu erwarten, manchmal zwar auch weniger, aber es entsteht stets ein reges Gespräch unter aller Beteiligung über die gelesenen Abschnitte aus den Werken Rudolf Steiners.

Burkhard Rodewald

Bei ›Mensch?!‹ kann jeder Mit-Mensch werden

Am 17. Oktober haben wir – die Organisationsgruppe ›Mensch?! Vielfalt Anthroposophie in der Region Freiburg‹ – uns als ›Gruppe auf sachlichem Felde‹ neu gegründet und als solche an das Arbeitszentrum Oberrhein angeschlossen. Der Schritt entwickelte sich, seit wir uns im letzten Jahr in unserem 14-tägigen Lesekreis, der im wöchentlichen Wechsel zu unseren Organisationstreffen stattfindet, mit der Weihnachtstagung beschäftigten und auf Punkt 11 der Statuten stießen. Durch unsere Veranstaltungen haben immer mehr Menschen Berührung mit der Anthroposophie bekommen – diesen möchten wir eine Brücke zur Anthroposophischen Gesellschaft bieten. So freuen wir uns, dass bis zu unserer Neu-Gründung schon vier Menschen über uns Mitglied in der Anthroposophischen Gesellschaft geworden sind.

Da unsere Organisationsgruppe selber aus Mitgliedern und Nichtmitgliedern besteht, möchten wir als ›Arbeitsgruppe auf sachlichem Felde‹ immer auch offen sein für Nichtmitglieder. Bei ›Mensch?!‹ kann jeder Mit-Mensch (Mitglied) werden, ganz unabhängig davon, ob er oder sie Mitglied in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ist. Die Menschen, die nur als Mit-Mensch beitreten, können die Höhe ihres Beitrags selbst festlegen. 10% von diesem Beitrag werden wir an die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft in Dornach weiterreichen, denn auch die Nichtmitglieder sollen verstehen, dass wir ein Teil der Anthroposophischen Gesellschaft sind. Alle Mit-Menschen unterstützen uns finanziell und ideell in unserer Arbeit. Wir haben dafür eine Satzung erarbeitet, die alles Rechtliche regelt.

Für alle Mit-Menschen haben wir ab jetzt unseren 14-tägigen Lesekreis geöffnet, der mittwochs im Rudolf-Steiner-Haus Freiburg stattfindet. Den Schwerpunkt wird dort die gemeinsame Lektüre und Arbeit an Texten Rudolf Steiners bilden. Ergänzt werden soll dieses Studium durch Beschäftigung mit aktuellen Zeitfragen vor dem Hintergrund der Anthroposophie, in einer Form, die noch erprobt werden wird.

Unsere Organisationsgruppe für Veranstaltungen besteht gegenwärtig aus acht Menschen. An unserer Gründungsfeier waren wir mit Dr. Matthias Girke 27 Menschen, vier weitere Mit-Menschen waren nicht anwesend. Von den zu diesem Zeitpunkt 30 Mit-Menschen sind acht Personen ausschließlich Mit-Mensch, d.h. nicht Mitglieder in der AG. Die anderen sind größtenteils Einzelmitglieder gewesen, die sich nun unserer Gruppe angeschlossen haben.

Für uns ist Folgendes wesentlich:

- Die Gemeinsame innere Arbeit (an Texten Rudolf Steiners) mit Initiative nach außen (z.B. Veranstaltungen) verbinden.
- Eine lebendige Vernetzung der anthrop. Initiativen und Einrichtungen in der Region fördern.
- Waches Aufgreifen dringender aktueller Themen – was hat Anthroposophie beizutragen?
- Den Schulungsweg der Anthroposophie bekannter machen.
- Brücken bauen zur Zivilgesellschaft, im Sinne gemeinsam zu unterstützender Ziele.
- Menschen vereinen, denen diese Ziele ein Anliegen sind, ob sie Mitglieder sind oder nicht.

Wir waren sehr froh, dass Dr. Matthias Girke bei unserer Gründungsfeier anwesend sein konnte, da wir uns in unserer Arbeit verbunden fühlen mit der Arbeit der weltweiten Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Christine Lempelius

Erkenntnisschritte werden zu Entwicklungsprozessen

Für unsere Region ›hinter dem Pfälzerwald‹ gestalten wir die Jahreszeitenfeste. Zu Ostern und Michaeli übernehmen dies der Zweig Homburg (Bexbach), für Johanni der Zweig Walsheim und für Weihnachten der Zweig Saarbrücken. Herkömmlich bestand die Gestaltung aus einem Vortrag, aus Eurythmie, Musik und sprachgestalteter Rezitation (in Walsheim der Chor der Betreuten), Malerei aus eigener Werkstatt vor der Zuhörerschaft. Aber nach dem Lesen und Besprechen des Vortrages ›Ostern, das Mysterium der Zukunft‹ (Berlin, April 1908) und der Vorträge ›Die karmischen Zusammenhänge der anthroposophischen Bewegung‹ (Arnheim, August 1924), war der Homburger Zweig nach den Gesprächen so betroffen von den konkreten Ausführungen über Zukunft und Aufgaben, dass er beschloss, die Erkenntnisse in die nächsten Oster- bzw. Michaelifeiern einzubringen, um ›etwas zu bewegen‹. Wir beschlossen, die Zuhörerschaft ins Gespräch mit einzubeziehen. Der Zweig erarbeitete sich dies schrittweise:

1. Lesen, Wahrnehmen, Besprechen, begriffliche Klärung und Zusammenhänge.
2. Je Vortrag eine Visualisierung als Klärungshilfe (wichtig: erst nach Punkt 1).
3. Jedes Zweigmitglied formulierte eine persönliche Aussage, die es später selbst in der Feierstunde vortrug. Eine individuelle, michaelische Anstrengung!

Die verschiedenen Aussagen seien hier wiedergegeben. Die Überschrift dafür war: **Mir erscheint das Michaelifest wichtig, weil...**

- ... mich der Unterschied zwischen menschlichem und kosmischem Denken interessiert.
- ... Michael Kämpfer ist und weil er den kosmischen Geist gegenüber den ahrimanischen Mächten vertritt – auch in mir.
- ... er den Menschen in voller Freiheit an der irdischen und geistigen Welt mitgestalten lässt.
- ... Michael das große Rätsel ist für den Impuls im Jahreslauf, im Menschenleben, im Kleinen wie im Großen.
- ... Rudolf Steiner dazu aufgerufen hat, Anthroposophie zu tun und selbst die äußere Leitung der Gesellschaft übernahm.
- ... Michael möchte, dass wir freie Menschen werden, indem er uns die kosmische Intelligenz auf die Erde gebracht hat und wir jetzt unsere irdische Intelligenz in der Anthroposophie damit verbinden können.

Darüber wurde dann mit den Teilnehmern gesprochen. Bei unserer letzten Feier ordneten wir die Stühle bei den Darbietungen erst im Halbrund und schlossen sie dann für ein Impulsreferat und den Gesprächskreis. Mit solchen Verbindungen von Zweig- und Regionalarbeit wollen wir auch zukünftig Erkenntnisse mit Entwicklungsprozessen für unsere Region so verknüpfen, dass immer wieder neue Keime für die Zukunft entstehen.

Claudia Schwartz, Thorsten Hartmann (Bexbach)

Freies Gespräch und aktuelle persönliche Erfahrungen

Mittwochs treffen sich um 20 Uhr etwa 20 Menschen zwischen knapp 40 und über 80 Jahren zum Sophia-Zweig Mülheim-Oberhausen. Vorher wird ein Eurythmiekurs angeboten.

Das freie Gespräch und aktuelle persönliche Erfahrungen stehen im Zentrum der menschlichen Begegnung. **Wie können wir einen geistig-seelischen Raum dafür öffnen und immer wieder weiten, der allen Teilnehmern Mut macht offen auch ganz persönliche Fragen und Anliegen auszusprechen?**

Die Arbeit lebt von der vertrauensvollen Offenheit, in der individuelle Fragen und Lebenserfahrungen aufleben können und die ihrerseits dem Gespräch Reichtum und Farbe verleihen. So streben wir nach Geistesgegenwart im Erleben der fruchtbaren Wechselwirkungen zwischen unserem persönlichen und beruflichen Alltag und den Texten Rudolf Steiners, die wir gemeinsam auswählen. Nur in dem Maße wie es uns gelingt, die Aussagen Rudolf Steiners zu unserem Erleben in der aktuellen Zeitsituation in eine lebendige Beziehung zu setzen, erlangen diese Texte ihre Bedeutung für uns und können unser Leben befruchten.

Die Teilnahme ist völlig voraussetzungslos gegenüber Kenntnissen zu anthroposophischen Inhalten oder einer Mitgliedschaft in der anthroposophischen Gesellschaft. Auch eine eventuelle Vor- oder Nachbereitung der Zweigabende liegt ganz im Ermessen jedes Einzelnen. Nachdem etwa 2 bis 4 Seiten Text gelesen wurden, werden spontan Dreiergruppen gebildet, in denen die Gespräche ca. 6 Minuten lang geführt werden, bevor wir uns dann alle gemeinsam austauschen. Wichtig sind uns Besinnungspausen auch damit jeder, der das möchte, sich ausgewogen am Gespräch beteiligen kann. Aktuelle Themen werden immer wieder in die laufende Arbeit eingeschoben, jeder ist aufgerufen dazu Vorschläge zu machen.

Die wöchentliche Arbeit wird ergänzt durch gemeinsam geplante Wochenendseminare oder Vorträge. Einige Teilnehmer, die sich auf den anthroposophischen Meditationsweg begeben haben und über ihre Erfahrungen das Gespräch suchen, treffen sich alle 6 bis 8 Wochen zum Meditationskreis.

Klaudia Saro

Sieben Planetensiegel

Zum fünften Mal gab es jetzt im Rudolf Steiner Haus Stuttgart ein Treffen für neue Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und solche, die es werden wollen.

Ursprung dieser Idee war die Freude, von einem neuen Mitglied zu erfahren, was diesen Menschen bewegt, in diesem Moment seiner Biografie eine Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft ins Auge zu fassen. Sollte man diese interessanten Menschen und ihre individuellen Geschichten nicht untereinander bekannt machen? Also haben sich der Großzweig Stuttgart und das Arbeitszentrum Stuttgart zusammengetan und alle neuen Mitglieder der vergangenen drei Jahre zu einem Samstag Nachmittag (vor nunmehr 1 1/2 Jahren) eingeladen. Die Einladung ging an rund 110 Adressen und beim ersten Treffen fanden sich 25 Menschen zusammen, die zum Teil eine recht weite Anreise in Kauf genommen hatten. In verhaltener Höflichkeit nahmen die einander unbekannt Menschen Platz. Wir stellten ihnen die Frage, was sie bewogen habe, gerade jetzt Mitglied zu werden. Und plötzlich verflog die Zeit mit den schönsten, bewegendsten und lustigsten individuellen Geschichten. Als nach eineinhalb Stunden Kaffee und Kuchen anstand, war der Raum ein summendes Gewirr schönster Unterhaltungen. Im zweiten Teil des Nachmittags stand gemeinsame geistige Arbeit an: Kaum einer kannte die 7 Planetensiegel Rudolf Steiners. Wir haben sie an der Rückwand der Bühne des Rudolf-Steiner-Hauses in Metallausführung hängen. Also setzten wir uns davor und betrachteten sie. Und rein aus der Wahrnehmung, ohne jegliche Wissensgrundlage, entstand im gemeinsamen beobachtenden Gespräch ein inniges Verständnis der Entwicklungsgeheimnisse und dazu eine besondere Liebe zu den Siegeln.

Viel zu schnell war der Nachmittag vergangen und es entstand der Wunsch der Wiederholung. Wir haben uns auf einen dreimal im Jahr Rhythmus geeinigt. Alle wollten unbedingt wiederkommen. Beim folgenden Termin waren wieder rund 25 Menschen da – doch es waren ganz andere, die am Ende ebenfalls beteuerten, unbedingt wieder zu kommen. Es sei so besonders und sehr schön. Nun; zwei bis drei Menschen bilden seither die Kontinuität. Die Teilnehmerzahl bleibt konstant, aber es sind immer andere. Und seit wir im Programm diesen Termin veröffentlichen, kommen auch jedes Mal drei bis vier Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, vielleicht einmal Mitglied werden zu wollen.

Alexandra Handwerk

Bewusstseinsakt

Die Arbeitsgruppe auf sachlichem Feld an der Troxler-Schule Wuppertal, einer heilpädagogischen Tagesschule, wurde vor nunmehr drei Jahren durch die hier tätigen Lehrer und Therapeuten, die bereits Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft waren, gegründet. Der Impuls, welcher zur Gründung führte, entsprang der Frage: Wie kann die Kluft zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft und den Lebensfeldern, die für uns in den Einrichtungen Tätigen deutlich erlebbar war, überwunden werden?

Es wurden Gespräche mit jedem der Mitglieder geführt und das gesamte Kollegium verständigt. Es stellte sich heraus, dass zwar die Hälfte der damaligen Kollegen einmal der Gesellschaft beigetreten, aber schon lange keine >Zweig-Gänger< mehr waren. Unser Ansatz war nun, all unser gemeinsames Bemühen in unsere Schule zur Förderung der uns anvertrauten Schüler samt Konferenzarbeit, Studienarbeit und Selbstverwaltung usw. bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit als unsere >Zweigarbeit< zu betrachten. Es wurde **keine** extra Zweigarbeit außerhalb der Schule vorgesehen.

Die Gründung erfolgte als reiner Bewusstseinsakt mit dem gemeinsamen Sprechen des >Grundsteinspruches< durch die Gründungsmitglieder im Beisein von Vertretern des Arbeitszentrums NRW. Jedes Mitglied bleibt in seinem Urteilen und Handeln autonom, doch das Band des Vertrauens im gemeinsamen Ringen in einer Gemeinschaft wurde sichtbar. Man war und ist nicht allein in seinem Streben, durch die innere Entwicklung seine Berufung zu befruchten und die Arbeit als Keim derselben zu erleben.

Die Anzahl der Mitglieder (auch der Anteil im Verhältnis zum Gesamtkollegium) ist, trotz des naturgemäß sich ergebenden Ausscheidens der Mitglieder aus dem Kollegium, durch die Neuzugänge bis heute konstant geblieben.

Bald nach der Gründung erwuchs der Wunsch, einen Raum für die Begegnung nicht alltäglicher Art (d.h. nicht schul-alltäglicher Art) für sich zu gestalten. Wir verabredeten uns zum regelmäßigen Treffen, einmal im Monat freitags nach der Schule, genau an der Schwelle zwischen Dienst und Privatem. Dieses Treffen hat bis heute Bestand, die Teilnahme ist **jedem** Kollegen frei.

Wir wählten als Schwerpunkt unseres Treffens bewusst nicht ein pädagogisches, sondern ein allgemein-anthroposophisches Thema. Wir arbeiten zur Zeit an den >Anthroposophischen Leitsätzen< recht intensiv, so dass wir gern und oft an einem Abschnitt des Aufsatzes, ja auch an einem einzigen Satz für längere Zeit verweilen bis sich das Gefühl einstellt, diesen durchlebt zu haben.

Wir erleben diese Art von Zusammenkunft als eine Art Oase, wo >die Herzen beginnen zusammen zu klingen< selbst wenn >die Köpfe aneinander stoßen<. Dies könnte der Anfang einer >Vorschule< für eine weitere sein. Eine Anzahl von Mitgliedern sind bereits der Hochschule beigetreten.

Yoshiaki Kitazume

›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten‹ an Zweigabenden. – Kann das überhaupt gehen?

Ja, im Zweig am Rudolf-Steiner-Haus in Hamburg praktizieren wir zur Zeit genau das. Wie ist es zu diesem Entschluss gekommen? Ganz einfach aus dem Bedürfnis heraus, die Inhalte der Anthroposophie nicht nur im Denken zu erfassen, sondern im gemeinsamen Tun zu erleben. Aus diesem Impuls heraus entstand dann die Reihe über acht Abende: ›Anthroposophie üabend erfahren‹ in Anlehnung an das Buch ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten‹. Hier ist der erste Entwurf, der die Vorstellungskraft anregen soll und viele unterschiedliche Gestaltungs- Möglichkeiten zu lässt.

1. **›Es schlummern in jedem Menschen Fähigkeiten ...‹** – ... sich bereit machen: Die Wirkung von Andacht und Verehrung, der Umgang mit Kritik. Meditative Übung: Innere Ruhe als Voraussetzung für alles Weitere. Austausch und Gespräch.
2. **›Werden und Vergehen.‹** – Beide Tendenzen erlebbar machen, in der Meditation oder im künstlerischen Tun: Malen, Eurhythmie oder Sprache. Den Blick richten auf aufkeimende und absterbende Tendenzen in der Welt und in der heutigen Gesellschaft. Wo begegnet uns das eine und wo das andere? Gespräch und Austausch
3. **Hören, zuhören, lauschen.** – Übungen: Jedes Material hat seinen eigenen Ton. Klänge erleben und unterscheiden: Holz, Metall, Glas...Wind, Wasser, Tierlaute, Musik, Sprache, Gesang... Gespräch und Austausch.
4. **Den Unterschied zwischen Stein, Pflanze und Tier meditativ erleben.** Eventuell mit der Zuordnung der Farben: Stein/blau, Pflanze/grün, rosa, Tier/rot, gelb. Samenkornübung. Gespräch und Austausch über das Erlebte.
5. **Prüfungen auf dem Weg.** Feuerprobe, Wasserprobe, Luftprobe. – Vortrag und Gespräch.
6. **Die Chakren und die Bedingungen zu ihrer Entfaltung.** Vortrag mit einzelnen Übungen und Gespräch.
7. **Der kleine und der große Hüter der Schwelle.** Vortrag und Hinführung zur Michael-Schule.
8. **Zusammenfassung und Rückblick:** Was hat dieser Weg mit mir/mit uns gemacht? Erfahrungsaustausch und Abschluss.

Später erschien dann im Programm eine wesentlich kürzere Fassung. Aus der langen Beschreibung des Hörens wurde zum Beispiel die schöne Überschrift: ›Mit der Seele hören‹. Jeder Abend wird von einer anderen Persönlichkeit ganz individuell gestaltet. Aber wir haben uns vorgenommen, immer nah an dem Buch ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten‹ zu bleiben und immer ins Üben zu kommen. Wir stecken noch mitten in diesem Prozess und gehen Schritt für Schritt vorwärts. Gerade haben wir den fünften Abend hinter uns ›Prüfungen auf dem Weg‹. Ein Abend, der wahrscheinlich bei allen Anwesenden viel in Bewegung gebracht hat, nämlich sich die Hindernisse, Prüfungen und Wandlungen seines eigenen Schicksalsweges vor Augen zu führen. Wir haben noch drei Abende vor uns. Daher kann ich noch nichts Abschließendes sagen. Aber mein Eindruck ist bis jetzt, dass dieser Üb-Weg sehr gut angenommen wird. Es gibt eine ganze Anzahl von Menschen, die sonst nie in den Zweig kommen, jetzt aber ganz regelmäßig erscheinen. Die Teilnehmer arbeiten aktiv mit und zeigen sich lebhaft im Gespräch. Es tut gut, neue Wege zu gehen!

Maria Schulenburg

Soziale Frage als Mittelpunkt

Eine Arbeitsgruppe des Kasseler Zweiges, ca. 10 Personen, begegnet sich wöchentlich unter dem Thema ›Soziale Impulse in der Geisteswissenschaft‹. Diese Gruppe besteht seit der Aufteilung der Zweigarbeit in Arbeitsgruppen im Jahre 1996 in wechselnden Zusammensetzungen. Uns verbindet, dass wir den von Rudolf Steiner in die Welt gebrachten Sozialimpuls besser verstehen wollen. Wir sind vereint in der Meinung, dass wir im Verfolgen der Gedanken Rudolf Steiners die sozialen Verwerfungen der heutigen Zeit genauer durchschauen können und dass dies eine Voraussetzung ist, um einen Beitrag zu einer Heilung der Verhältnisse geben zu können.

Im Laufe der Zeit wurden die ›Kernpunkte der sozialen Frage‹ und Vorträge aus Zyklen gelesen und besprochen, die sich mit der Lösung der sozialen Frage beschäftigen. In gemeinsamer Absprache haben wir uns an das Studium des ›Nationalökonomischen Kurses‹ gewagt, der uns denkerisch einiges abverlangt.

In einer Gruppe dieser Größe ist ein Austausch über den gelesenen Text gut möglich und erwünscht.

Wir haben dabei die Vornahme, im Gespräch untereinander die Nebenübungen zu beachten und jedem, der es möchte, Raum zu einem Beitrag zu ermöglichen.

In dieser Arbeit bleiben aber streng geführte Auseinandersetzungen über das richtige Verständnis von Aussagen Rudolf Steiners und über die von ihm entwickelte Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus nicht aus. So wird zum Beispiel immer wieder zum Thema, ob die Idee eines ›bedingungslosen Grundeinkommens‹ ein Schritt in die richtige Richtung ist oder ob sie dem Dreigliederungsimpuls Rudolf Steiners widerspricht.

Einige Mitglieder der Gruppe haben jetzt das Bedürfnis geäußert, den Aspekt der Gemeinschaftsbildung im Zweigleben zu thematisieren. Wir haben einmütig beschlossen, diesem Wunsch zu entsprechen und dafür die laufende Arbeit für eine gewisse Zeit zu unterbrechen.

Michael Munk

Bewusstseins-schulung und Meditation

Die Frage, wie sich an der Lehre Steiners interessierte Menschen behutsam an die Anthroposophie heranführen lassen, bewegt sicherlich nicht nur unseren Zweig in Landau. Seit August des Jahres beschäftigen sich drei Mitglieder – Volker Becker, Jörg Schöllhorn und Wolfgang Weiner – mit dieser Aufgabe.

So sichtet das >Zweig-Trio< die im Zweig vorhandene Literatur und ordnet sie gemeinsam, sodass sich Neulinge wie auch gestandene Anthroposophen gleichermaßen gut zurechtfinden. Wie die ersten Treffen des Trios zeigten, ist das Erstellen einer geeigneten Gliederungs-Struktur gar nicht so einfach, sie kristallisiert sich aber immer mehr heraus.

Anschließend will sich das Zweig-Trio Gedanken darüber machen, wie sich Interessierte und Neulinge besser in die Zweigarbeit integrieren lassen. Hierzu liegen bereits einige Ideen vor, die es weiterzuentwickeln und zu ergänzen gilt. Ziel ist es, wieder einen Interessentenkreis ins Leben zu rufen, der sich auf Themen wie die menschliche Seele beziehen soll.

Die Mitglieder dieses Trios erleben die Arbeit an der oben geschilderten Aufgabe als sehr interessant und selbstbildend, weil es dabei auch um grundsätzliche Fragen der Anthroposophie geht, wie: Wer war Rudolf Steiner? Was ist Anthroposophie? Was ist ihr Ziel? Gerade auf solche Fragen erwarten Interessierte, wie auch Neulinge, von uns klare Antworten.

Wolfgang Weiner

Waches Bewusstsein erüben

Vor ca. zwei Jahren ist im Christian-Morgenstern-Zweig Landau eine Arbeitsgruppe entstanden zum Thema >Bewusstseins-schulung und Meditation<. Sie wird von einigen Zweigmitgliedern mitgestaltet und findet etwa einmal im Monat statt. Die Arbeit gründet inhaltlich auf den Schulungsanleitungen der Grundlagenschriften Rudolf Steiners. Die Gruppe ist offen und die Teilnahme ist an keine Vorkenntnisse gebunden.

Bisher wurde an folgenden Themen gearbeitet: Bewusstseinsübungen, auch Bewusstseinsübungen von Georg Kühlewind, meditative Eurythmieübungen, Bildbetrachtung, die Nebenübungen, der Gang einer anthroposophischen Meditation, das Rosenkreuz als Meditationsinhalt, Spruchmeditation. Zurzeit arbeiten wir an einem Text aus >Anthroposophische Leitsätze< mit der Fragestellung wie ein Text zum Meditationsinhalt wird.

Susanne Kunz

„Die nordische Legende, ... berichtet uns von den Erlebnissen, die Olaf Åsteson hatte zwischen der Weihnachts- und Neujahrszeit bis zum 6. Januar. ... Olaf der Erdensohn erlebt in diesen dreizehn kürzesten Tagen, indem er entrückt ist in den Makrokosmos, mancherlei Geheimnisse des Weltalls. Wir haben wohl Veranlassung, öfter zu gedenken dieser alten Art des Einlebens des Mikrokosmos in den Makrokosmos“.

Rudolf Steiner (GA 275, S. 74)

Olaf Åsteson

Symposium

17. und 18. Januar 2020
im Eurythmeum Stuttgart

mit Eurythmie-Bühne Berlin
Ensemble Eurythmeum CH
Else-Klink-Ensemble, Stuttgart
Marcus Schneider, Basel

Das norwegische Traumlied des Olaf Åsteson wurde viele Jahrhunderte mündlich überliefert und erst im 19. Jahrhundert aufgeschrieben. Rudolf Steiner lernte es 1910 in Christiania (Oslo) kennen. Er ließ es ins Deutsche übersetzen und schuf daraus eine poetische Verfassung. In den folgenden Jahren sprach er in Vorträgen immer wieder über dieses Traumlied. Zu diesen Anlässen wurde es von Marie Steiner rezitiert.

1920 schuf Rudolf Steiner für das Traumlied Eurythmieformen, in einer Besetzung für sieben Eurythmisten. Von da an wurde das es zu Weihnachten und Neujahr, häufig mit Einführungen von ihm, aufgeführt – in Dornach, Berlin und Stuttgart. An diesen Orten besteht auch heute eine Tradition, das Traumlied in eurythmischer Gestaltung zu zeigen.

Anlässlich des 100. Geburtstags der Eurythmieformen, wird das Symposium Gelegenheit bieten, das Traumlied in der eurythmischen Darstellung der Ensembles aus Berlin, Aesch/Dornach und Stuttgart zu sehen. Die Künstler werden in ihre Arbeit am Traumlied einführen, Elemente daraus demonstrieren und in Workshops vertiefen. Ein Vortrag von Marcus Schneider rundet die intensive Beschäftigung mit diesem Zeugnis einer frühchristlichen Einweihung ab.

›Sie werden ... bei dem ... vorgeführten Olaf Åsteson sehen, wie sich Eurythmie selbstverständlich ... ergibt, wenn die Dichtung den Menschen in eine höhere, in eine geistige Sphäre hinaufhebt. Man kann wirklich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit so etwas wie Olaf Åsteson eurythmisieren, weil die Geistigkeit, welche in den eurythmischen Bewegungen liegt, sich wirklich am besten Vorgängen in der geistigen Welt anschließt.‹

Rudolf Steiner, GA 275

Kontakt und Anmeldung
Eurythmeum Stuttgart
Zur Uhlandshöhe 8
70188 Stuttgart

07 11 / 2 36 42 30 (AB)
07 11 / 2 36 43 35 (FAX)
info@eurythmeumstuttgart.de

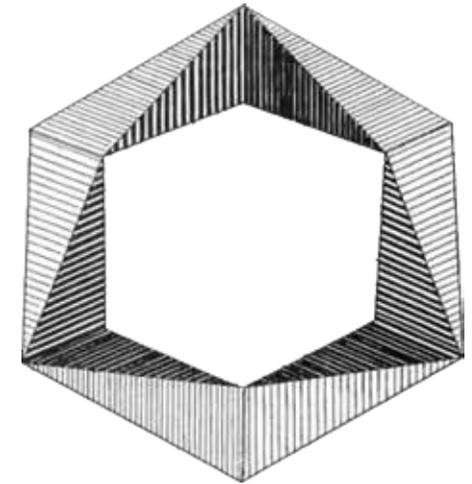
www.eurythmeumstuttgart.de

Steinschnitt Waltherr Roggenkamp

Schatz unter der Kuppel

90 Jahre Umstülpung des Würfels, 90 Jahre Markthalle

Ausstellung in Basel,
10. November 2019
bis 26. Januar 2020



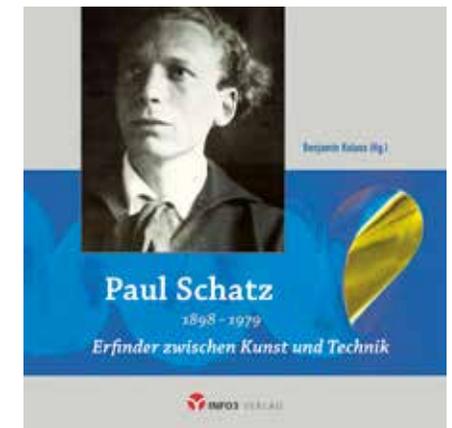
Mit der riesigen Kuppel der Großmarkthalle erhielt Basel 1929 neben dem Schweizer Bahnhof ein städtebauliches und architektonisches Monument. Im selben Jahr entdeckte der Forscher, Bildhauer und Maschinenbauer Paul Schatz (1898–1979) das Prinzip der Umstülpung des Würfels und die daraus abgeleitete kuboidische Form des Oloids (Schweizer Patent Nr. 500'000).

Schatz, der seit den 30er Jahren in Dornach lebte und sich zeitlebens mit Inversionskinematik und ihren praktischen Anwendungen beschäftigt hat, ist als Person wenig bekannt, während einige seiner Erfindungen große Verbreitung gefunden haben. Sein Nachlass umfasst Tausende Objekte, Kunstwerke, Briefe und Dokumente. Er wird durch die Paul Schatz Stiftung in Basel gepflegt und aufgearbeitet.

Ende 2019 jähren sich die Entdeckung der Umstülpung des Würfels und die Fertigstellung der Markthalle zum 90. Mal. Aus Anlass dieser beiden Jubiläen zeigt die Paul Schatz Stiftung eine Ausstellung mit Objekten und Studien von Schatz, Material zur Geschichte der Großmarkthalle und Fundstücke aus dem Jahr 1929.

Paul Schatz' Lebensideal galt der Verwirklichung einer natur- und menschengemäßen Technik. Seine Erfindungen bekommen

im Kontext aktueller Umweltfragen neue Brisanz. Die Publikation ›Paul Schatz – Erfinder zwischen Kunst und Technik‹ ist im Info3-Verlag neu erschienen. Sie zeigt anhand autobiografischer und zeithistorischer Dokumente Schatz' Weg vom Künstler zum Erfinder. Wesentliche Texte aus dem Nachlass werden dort erstmals veröffentlicht.



Publikation Benjamin Kolass (Hg.): Paul Schatz – Erfinder zwischen Kunst und Technik. Frankfurt 2019. Info3-Verlag. ISBN 978-3-95779-110-8

Kontakt
Paul Schatz Stiftung | Jurastrasse 50
4053 Basel | info@paul-schatz.ch
www.paul-schatz.ch

›Übende und Lernende Gesellschaft‹

Abschlussbericht zum Assistenzjahr von Marian Stackler

Anlass für das Arbeitskollegium sich dem Thema der ›lernenden und übenden Gesellschaft‹ stärker zuzuwenden, waren Umfragen unter Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Aus diesen ging hervor, dass sich sehr viele Menschen eine stärkere, anthroposophische Üb-Praxis wünschten. Wie man diesem Bedürfnis – das in dieser Form ja auch noch recht unkonkret formuliert war – nachkommen und das Problem anpacken sollte, war zunächst unklar. In Gesprächen zwischen Martin Schlüter, Michael Schmock und mir wurde aber deutlich: Es ist dies eine Aufgabe, der ich mich gerne annehmen und bei dessen Lösung ich mithelfen möchte. So entschied sich das Arbeitskollegium im Sommer 2018 dafür, mir einen Handlungsfreiraum im Rahmen einer Assistenzstelle zu schaffen. Diese begann im Oktober 2018 und sollte ein Jahr andauern.

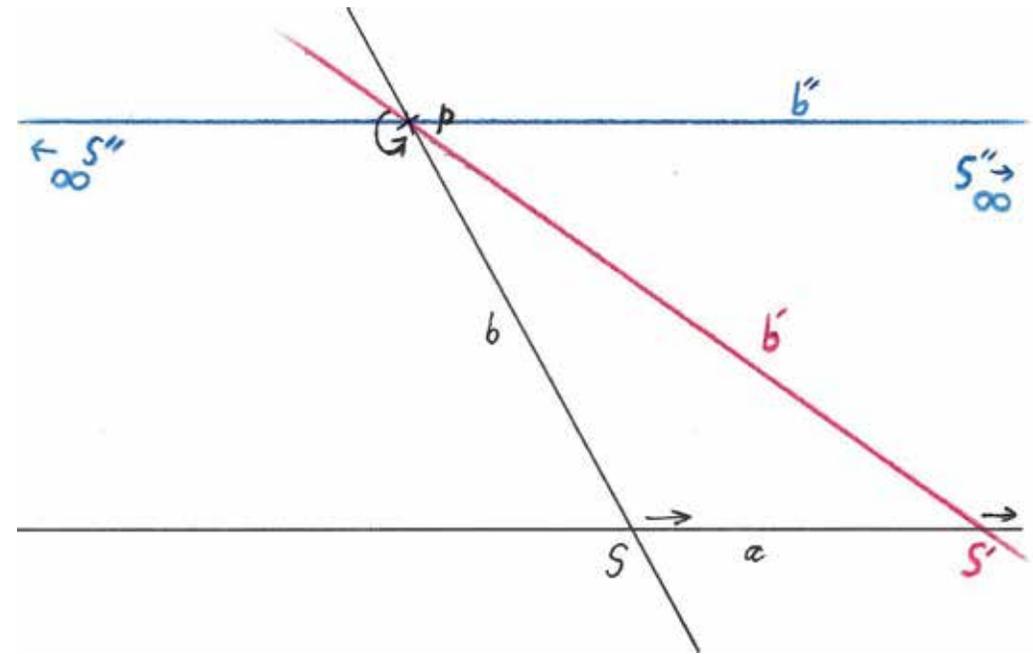
Mit diesem Abschlussbericht will ich einerseits einen Eindruck meiner Arbeit geben, andererseits aber – und das ist mir das Wichtigste – auf einen tiefgreifenden Mangel innerhalb der Gesellschaft aufmerksam machen. Und ich vermute, dass es genau dieser Mangel ist, aus dem das besagte Bedürfnis nach ›mehr Übung‹, man könnte auch sagen nach ›mehr Entwicklung des inneren Menschen‹ entspringt. Diesen Mangel werde ich im Folgenden versuchen zu benennen und dabei meine genauen Lösungsansätze und den Verlauf der Assistenz beschreiben.

Um sichtbar zu machen, worin dieser Mangel besteht, muss ich zunächst an einer scheinbar ganz anderen Stelle ansetzen. Ich möchte Sie einladen zu einem kurzen

Gedanken-Gefühls- und Willens-Experiment aus der projektiven Geometrie. Es mag dieses vielleicht als ein umständlicher Umweg erscheinen, aber ich verspreche, dass er sich lohnen wird. Der Mangel, auf den ich aufmerksam machen möchte, kann mit dieser Grundlage einfach und deutlich erkannt werden.

Denken Sie sich eine Gerade \mathbf{a} und einen Punkt \mathbf{P} , der nicht auf dieser Geraden liegt. Durch den Punkt \mathbf{P} geht eine zweite Gerade \mathbf{b} , welche die Gerade \mathbf{a} in Punkt \mathbf{S} schneidet (siehe Abb. 1, das schwarz Gezeichnete). Die Gerade \mathbf{b} denken wir uns an \mathbf{P} fixiert, wobei sie an diesem Punkt frei rotieren kann. An Punkt \mathbf{P} drehen wir also die Gerade \mathbf{b} langsam. Dadurch verschiebt sich Punkt \mathbf{S} und wandert auf der Geraden \mathbf{a} nach außen (siehe Abb. 1, das rot Gezeichnete). Drehen wir gleichmäßig weiter, so ist Punkt \mathbf{S} bald Kilometerweit gewandert. Zeichnerisch lässt sich der Schnittpunkt nicht mehr darstellen und das Szenario spielt sich nur noch in unserer Vorstellung ab. Hat man bis zu einem gewissen Punkt gedreht, befindet sich der Schnittpunkt tatsächlich irgendwo außerhalb der Erde im Weltraum.

Entscheidend ist nun der Moment, in dem die Gerade \mathbf{b} eine parallele Stellung zu \mathbf{a} einnimmt (siehe Abb. 1, das blau Gezeichnete). Wo befindet sich der Schnittpunkt jetzt? Ist er einfach verschwunden? Dies ist die entscheidende Stelle des Experimentes. Mit unserem gewöhnlichen Vorstellen können wir Punkt \mathbf{S} hier nicht mehr verfolgen, denn er hat unseren sinnlich-physischen Raum verlassen. Es erfordert eine enorme seelische Kraft, will man



ihn über diese Schwelle hinweg denken und im Bewusstsein behalten. Im Übersinnlich existiert er noch, wobei er sich dort nur im reinen Denken erfassen lässt. Punkt \mathbf{S} ist jetzt der unendlich ferne Punkt der beiden Geraden \mathbf{a} und \mathbf{b} .

Man kann also sagen, dass jede Gerade einen unendlich fernen Punkt hat und folgende Regel ableiten: Von dem unendlich fernen Punkt einer Geraden eine zweite Gerade ziehen zu einem Punkt, der nicht auf der ersten Geraden liegt, heißt, eine Parallele zur ersteren zu ziehen. Mit diesem unendlich fernen Punkt – obwohl er nur im übersinnlichen Existiert, lässt sich also physisch-sichtbares nach wie vor gestalten und bilden!

Es kommt mir hier auf zweierlei an: 1. fordert dieses Experiment alle Seelenkräfte gleichermaßen und im Verein der Kräfte gelangt der Mensch an die Grenze des physischen Raumes, man gelangt bei vollem Bewusstsein an eine Schwelle. 2. Führt es,

sofern der Mensch dies möchte und die nötigen Kräfte aufbringen kann, über diese Grenze sicher hinaus und zeigt ihm, dass übersinnliche Elemente existieren

und diese an der Gestaltung aller sichtbaren Dinge beteiligt sind. Er kann dadurch lernen, sie bei allem, was er in der Welt gestaltet bewusst miteinzubeziehen. Und den Menschen zu einem bewussten Wahrnehmen der geistigen Welt zu führen, sodass er seine Handlungen aus dieser schöpfen und mit ihr in Einklang bringen kann, ist eine Hauptaufgabe der Anthroposophie.

Durch Übungen wie dieser – es ist natürlich durchaus nicht nur die Projektive Geometrie, die dazu führen kann – erwirbt sich der Mensch auch Sensibilität für diese Schwelle. Gleichermaßen wächst auch das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit an diese heran zu kommen und – auch, wenn es nur für den Bruchteil einer Sekunde gelingen mag – über diese Hinweg zu kommen, ohne dabei sogleich das Bewusstsein völlig zu verlieren.

Es sind dies Erlebnisse, die ich nicht klar beschreiben, die aber ein Gefühl innerer Harmonie hervorriefen und im Nachhinein eine Kraft spendende Wirkung entfalteten. Auch ist es so, dass mir – manchmal Monate später – plötzlich wertvolle Ideen aufgingen, die ich ihrem Inhalt nach mit dem damaligen Erlebnis in Verbindung bringen musste und stets auch Taten nach sich zogen.

An die Schwelle gelangt man mit vollem Bewusstsein – wie beim obigen Experiment – nur durch eigene Kräfte. Trotzdem

und dazu einladen, sie zu gehen. Wer seinem Bedürfnis der geistigen Welt bewusst zu begegnen nachkommen will, der sucht also auch auf Tagungen, in Seminaren oder innerhalb einer Ausbildung. In den Jahren vor der Assistenz hatte ich das Glück, schon einigen Menschen begegnet zu sein, die besagte Wege weisen konnten. Dafür bin ich – wie auch manche meiner Freunde, die wie ich dieses starke Bedürfnis spürten – außerordentlich dankbar.

Als ich meine Assistenz begann, hatte ich noch nicht viele Begegnungen mit der An-

Denn bei jeder Übung geht es um Entwicklung und die zentrale Entwicklungsaufgabe des modernen Menschen ist eben die volle Erkräftung seiner Seelenkräfte, um dadurch schließlich die Schwelle bewusst überschreiten zu können.

braucht man zunächst Menschen, die in der Lage sind, einem den Weg dorthin zu weisen. Viele verschiedene solcher Wege liegen zum Beispiel auch offen dar in Büchern Rudolf Steiners. Man muss sich beim Lesen nur wirklich anstrengen, d.h. die im Text enthaltenen Gedanken aus eigener Kraft bilden.

Aber es gibt natürlich auch Zeitgenossen, denen man bei Vorträgen, in Kursen, Seminaren oder Workshops begegnet und denen es gelingt, solche Wege zu eröffnen

throposophischen Gesellschaft als solcher, obgleich ich schon Mitglied war. Ich wollte sie also zunächst kennen lernen und schauen, wie dort denn geübt wird. Ich wollte sehen, wie die Seelenkräfte gestärkt und Wege zur Schwelle gewiesen werden. Wie ich aber Mitgliederversammlungen, manche Tagungen und Seminare besuchte, musste ich ernüchternd und enttäuscht feststellen: Kaum kann ich jemanden finden, der, wenn er spricht, wenn er Übungen anleitet, dabei eine Brücke schlägt zur geistigen Welt.

Was ich mittels der projektiven Geometrie dem Prinzip nach darstellen wollte, kann eben bei allem geschehen. Ob man einen Spruch rezitiert, ob man von Naturphänomenen spricht oder vom sozialen Miteinander. Man spricht immer über etwas, bei dem auch >unendlich ferne Elemente< wirksam sind (jede vorstellbare Gerade hat ihren unendlich fernen Punkt), die zentrale Frage ist aber: Hat der Redner diese in seinem Bewusstsein und möchte er seine Zuhörer darauf aufmerksam machen? Ist er, während er spricht, in bewusster Beziehung mit der geistigen Welt, lässt er sie >anwesend< werden?

Das bis hierhin Geschriebene mag dem einen oder anderen Leser vielleicht drastisch erscheinen. Schließlich müsse doch gerade diese Qualität in der Anthroposophischen Gesellschaft gepflegt werden. Vielleicht ist es aber genau das, was viele vergeblich suchen. Ich zumindest meine, dass genau hier heraus der Wunsch nach >mehr Übung< entspringt. Denn bei jeder Übung geht es um Entwicklung und die zentrale Entwicklungsaufgabe des modernen Menschen ist eben die volle Erkräftung seiner Seelenkräfte, um dadurch schließlich die Schwelle bewusst überschreiten zu können.

Für mich und meine Arbeit bedeuteten diese Erlebnisse: Ich muss mich selbst schulen und üben, um etwas zur Befriedigung dieses Bedürfnisses beitragen zu können. Es selbst zu empfinden ist das eine, es stillen zu können etwas anderes. Im Zentrum der Beschäftigung standen: Übungen aus >Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?<, die Projektive Geometrie und das Studium geisteswissenschaftlicher Texte. Besonders suchte ich nach Wegen,

wie echte Willenskraft im Denken geweckt werden kann. Denn ohne das Denken ist ein schlafender oder träumender Übergang über die Schwelle sicher möglich, nicht aber ein bewusster. Solche Wege fand ich in Kombinationen aus Projektiver Geometrie und dem Textstudium: Die projektive Geometrie regt ein willentliches Denken stark an und fordert ein Verlassen des normalen Vorstellungsbewusstsein, wodurch eine Gedankenstimmung erzeugt wird, durch die dann ein Text oder Spruch von Rudolf Steiner ganz neu erlebt werden kann.

Daraus ergaben sich verschiedene Gelegenheiten, um entsprechende Übungen mit Menschen auszuprobieren. Zu nennen wären da: Drei Üb-Tagungen mit jungen Erwachsenen zu >Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?<, ein Lesekreis über den letzten Winter zu >Die Schwelle der geistigen Welt<, sowie Üb-Seminare im Arbeitszentrum Bochum, München und in Berlin. Wichtig zu benennen ist hier auch das >Kolloquium zur Kultur des Denkens<, zu dem Martin Schlüter und ich im vergangenen September einluden, um mit Menschen, die sich um die beschriebene Qualität ebenfalls bemühen, in ein fruchtbares Gespräch zu kommen. Mit all dem ist für mich ein Anfang gemacht, einen eigenen Beitrag zu leisten um jene Qualität in der Anthroposophischen Gesellschaft zu stärken.

Ein zweites Aufgabenfeld ergab sich durch eine Frage, die mich schon länger beschäftigte und der ich versuchte nachzugehen. Diese lautete: >In welchem Zusammenhang stehen eigentlich all die Jugendgruppen in Deutschland, die alle an der Anthroposophie arbeiten, kaum aber etwas voneinander wissen?<. Ich erkannte, dass

dieser Zusammenhang eigentlich besteht in der Sektion für das Geistesstreben der Jugend, eine solche aber in Deutschland bzw. im deutschsprachigen Raum nicht existiert. Es herrscht hier, wie ich oft feststelle, ein gewisses Bewusstseinsproblem: Das persönliche Bemühen um die Anthroposophie bzw. die anthroposophische Arbeit in der lokalen Gruppe wird nicht in ihrem weltweiten, allgemein-menschlichen Kontext betrachtet. So arbeiten viele Jugendgruppen mehr unbewusst an einer zentralen Kulturaufgabe der Gegenwart.

Deswegen suchte ich das Gespräch mit meiner Generation, um zu diesem Bewusstseinschritt anzuregen. Als Resultat dieser Arbeit ist zu nennen eine Jugendgruppe, die sich gebildet hat um über die Idee der Jugendsektion ins Gespräch zu kommen und eine solche eventuell in Deutschland zu begründen. Die Gruppe

besteht im Moment aus neun jungen Menschen aus verschiedenen Teilen Deutschlands, die sich seit vergangenem Juni regelmäßig in Köln treffen.

Abschließend möchte ich meinen Dank dem Vorstand der deutschen Landesgesellschaft aussprechen, der mir dieses Jahr der freien Beschäftigung und des freien Engagements ermöglichte. Wie es vor Beginn der Assistenz meine Hoffnung war, konnte ich durch diese eine stärkere Beziehung zur Anthroposophischen Gesellschaft aufbauen und finden, auf welche Weise ich in Zukunft in dieser mitarbeiten und mitwirken kann. Mein besonderer, herzlicher Dank gilt dabei Martin Schlüter, der mich durch dieses Jahr begleitete. In ihm fand ich einen Partner, der an meinen Bemühungen stets den wärmsten Anteil hatte und mir mit Rat und Tat auf meinem Weg zur Seite stand.

Einladung

zu einem Hochschultreffen mit ungebundenen Gruppen
am **7. März 2020, 11 bis 17 Uhr** im Anthroposophischen Zentrum Kassel,
Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel.

Es sind sowohl die Mitglieder ungebundener Gruppen, wie >reguläre< Hochschulmitglieder zu diesem Treffen eingeladen. Das Treffen soll vor allem der gegenseitigen Wahrnehmung dienen und bei der weiteren Ausgestaltung der Hochschule helfen. Ablauf:

11.00 bis 11.15 Uhr Begrüßung

Musik Matthias Bölts

1. Tafel Veronika Thiersch

11.15 bis 12.15 Uhr Impulsreferate

Ethischer Individualismus und Hochschule Martin Schlüter

Erfahrungen in freien Gruppen Hilmar Dahlem, Steffen Hartmann
Gabriele Kleber

12.15 bis 13.00 Uhr Austausch und Aufgaben

für die Gesprächsgruppen am Nachmittag

Was ist heute notwendig, damit die spirituelle Substanz der Klassenstunden-Mantren im Zusammenhang mit der Michael-Schule eine zivilisatorische Wirksamkeit entfalten kann? Wie stelle ich den Zusammenhang mit der Michael-Schule her? **Moderation und Überleitung** Wolfgang Kiltbau

13.00 bis 14.00 Uhr Mittagsimbiss

14.00 bis 15.30 Uhr Bearbeitung der Aufgabenstellung in vier Gruppen

15.30 bis 16.00 Uhr Kaffeepause

16.00 bis 17.00 Uhr Abschlussrunde:

Gewonnene Gesichtspunkte zur Wirklichkeit der Michael-Schule heute
Moderation Wolfgang Kiltbau, Michael Schmock

Was ist der nächste Schritt?

Wie gehen wir weiter mit den erarbeiteten Gesichtspunkten und Fragen um?

Moderation Martin Schlüter

Kontaktaufnahme der Fragen und Begegnungen: Martin Schlüter
schlueter@wittenannen.net

Organisatorisches: Die Teilnehmerzahl ist auf 100 Personen begrenzt. Ein Tagungsbeitrag wird nicht erhoben. Die Verpflegung vor Ort bitten wir die Teilnehmer selbst zu zahlen (ca. 25 Euro).

Anmeldungen bitte an:

Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland e.V.
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

Tagungsanmeldung-agid@
anthroposophische-gesellschaft.org
Tel 0711 / 16431 - 21



soziale Zukunft 2020

Kongress-Festival
11. bis 14. Juni 2020
Jahrhunderthalle Bochum

Das Kongress-Festival 2020 nimmt Gestalt an

*›Sie haben es mit in der Hand –
Werden Sie Zukunftskünstler*in‹*

Das Titelzitat stammt von Prof. Uwe Schneidewind vom Wuppertal-Institut. Er hält das, was wir im Juni 2020 in Bochum versuchen ›ein Forum für Verantwortung‹. Greta Thunberg formuliert etwas drastischer: ›Wir können die Welt nicht retten, indem wir uns an die Spielregeln halten. Die Regeln müssen sich ändern, und zwar heute.‹ Der Dalai-Lama sieht die heutige Kultursituation so: ›Materieller Fortschritt allein reicht nicht aus, um eine ideale Gesellschaft zu erlangen. Weder Gesetzgebung noch Zwänge können das Wohl einer Gesellschaft herbeiführen, denn dieses hängt von der inneren Einstellung der Menschen ab, aus denen eine Gesellschaft besteht.‹ Rudolf Steiner formuliert noch umfassender: ›Man hat in der Menschheitsentwicklung nicht das Recht, sich als Individualität zu fühlen, wenn man sich nicht zu gleicher Zeit als Angehöriger der ganzen Menschheit fühlt.‹ Wie also entsteht eine Soziale Zukunft? Wie entsteht eine Gesellschaft, die wir wollen?

Inzwischen haben sich ca. 60 Zivilgesellschaftliche Organisationen zusammengenommen, um vom 11. bis zum 14. Juni 2020 in der Jahrhunderthalle das Zukunfts-Kongress-Festival auszurichten. Ca. 40 Künstler werden performen und 100 Referenten bilden Podien, Arbeitsgruppen, Themenforen, Themenreisen, Open-Space-Projektgruppen und Impuls-Beiträge. Mit dabei sind unter anderem: Claus Otto Scharmer (Theorie U), Vandana Shiva (Ökoaktivistin aus Indien), Uwe Schneidewind (Wuppertal-Institut), Ha Vinh Tho (Gross National Happiness Center, Buthan), Helmy Abouleish (Sekem-Initiative), Nnimmo Bassey (Alternativer Nobelpreisträger, Mother Earth Foundation), Michaela Glöckler (ehemalige Leiterin der med. Sektion, Dornach), Gerald Häfner (Sozialwissenschaftliche Sektion, Dornach), Hildegard Kurt (Erdfest-Initiative), Peter Spiegel (WeConomy), Christian Felber (Gemeinwohlökonomie), Heinrich Bedford-Strohm (Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland) und viele andere. Der Protest-Lyriker Konstantin Wecker wird ein Konzert geben und viele gesellschaftskritische und visionäre Kunst-Performances folgen.

Das Programm wird immer konkreter. Zu den großen Plenen hier vorab ein erster Überblick, der sich aber im Detail noch ändern könnte:

Eröffnungsplenum

Donnerstag, 11. Juni, 19.30 bis 22 Uhr

Künstlerischer Auftakt Eine Inszenierung der >Engelmotive< nach Rudolf Steiner

Vortrag >Gesellschaftlicher Wandel als Zukunftskunst< (Uwe Schneidewind)

Vortrag >Vom Ego-System zum Öko-System – Ein Bewusstseins Wandel< (Claus Otto Scharmer)

Anschließend Gespräch auf dem Podium, sowie künstlerischer Abschluss

Auftaktplenum

Freitag, 12. Juni, 9.30 bis 11 Uhr

Musikalisch-Meditativer-Einstieg

(Matthias Bölts, Mensch-Musik)

Thema >Die ökologische Wende muss kommen – Für eine Partnerschaft Mensch und Natur<

Impulsbeiträge und Podiumsgespräch mit Vandana Shiva, Hildegard Kurt, Heinrich Bedford-Strohm u.a.

Auftaktplenum

Samstag, 13. Juni, 9.30 bis 11 Uhr

Musikalisch-Meditativer-Einstieg

(Matthias Bölts, Mensch-Musik)

Thema >Neues Wirtschaften – Eine sozial-ethische Verantwortung der Menschheit<

Impulsbeiträge und Podiumsgespräch mit Christian Felber, Nnimmo Bassey, Helmy Abouleish, u.a.

Auftaktplenum

Sonntag, 14. Juni, 9.30 bis 11 Uhr

Musikalisch-Meditativer-Einstieg

(Matthias Bölts, Mensch-Musik)

Thema >Demokratie und Zivilgesellschaft – Wie leben wir Verantwortung für die Zukunft?<

Impulsbeiträge, Podiumsgespräch Michaela Glöckler, Gerald Häfner, Claudine Nierth

Am Freitagabend wird das Konzert mit Konstantin Wecker sein und am Samstagabend das große Kunst-Festival mit 100 Beteiligten auf verschiedenen Bühnen und im Außenraum. Ein Kulturfest zur >Sozialen Zukunft< zusammen mit vielen Kongress-Teilnehmer*innen auf der >Open Stage<.

>In der Zukunft wird es so sein, dass alle Aufgaben, die der Einzelne hat, Aufgaben der Gemeinschaft sein werden, und dass jeder die Aufgaben der Gemeinschaft zu seinen eigenen machen muss. Anders wird es nicht gehen. Aber so etwas kann man nicht organisieren, sondern nur assoziieren.<

So Rudolf Steiner zu unserer gesellschaftlichen Zukunft. Das ist gerade das, was wir tun: Viele Organisationen, Einzelmenschen und Verbände miteinander assoziieren, so, dass wir nicht von vorneherein die Vorgänge organisieren und vorgeben, sondern sie im Gespräch, im Austausch mit allen Assoziationspartner*innen entwickeln, abstimmen und durchführen. Eine Anthroposophische Gesellschaft entsteht, die deutlich über die >eigenen< Grenzen hinausgeht und selbst Zivilgesellschaft wird. Wir sind sehr gespannt, ob der Versuch gelingt und freuen uns riesig, wenn Sie dabei sein können. Wie gesagt: Sie haben es mit in der Hand – Werden Sie Zukunfts-Künstler*in. Merken Sie sich den Termin vor! Herzlich Willkommen in der Jahrhunderthalle in Bochum.

Für das Vorbereitungs-Team

Michael Schmock

Anmeldung ab Mitte Januar

www.sozialezukunft.de

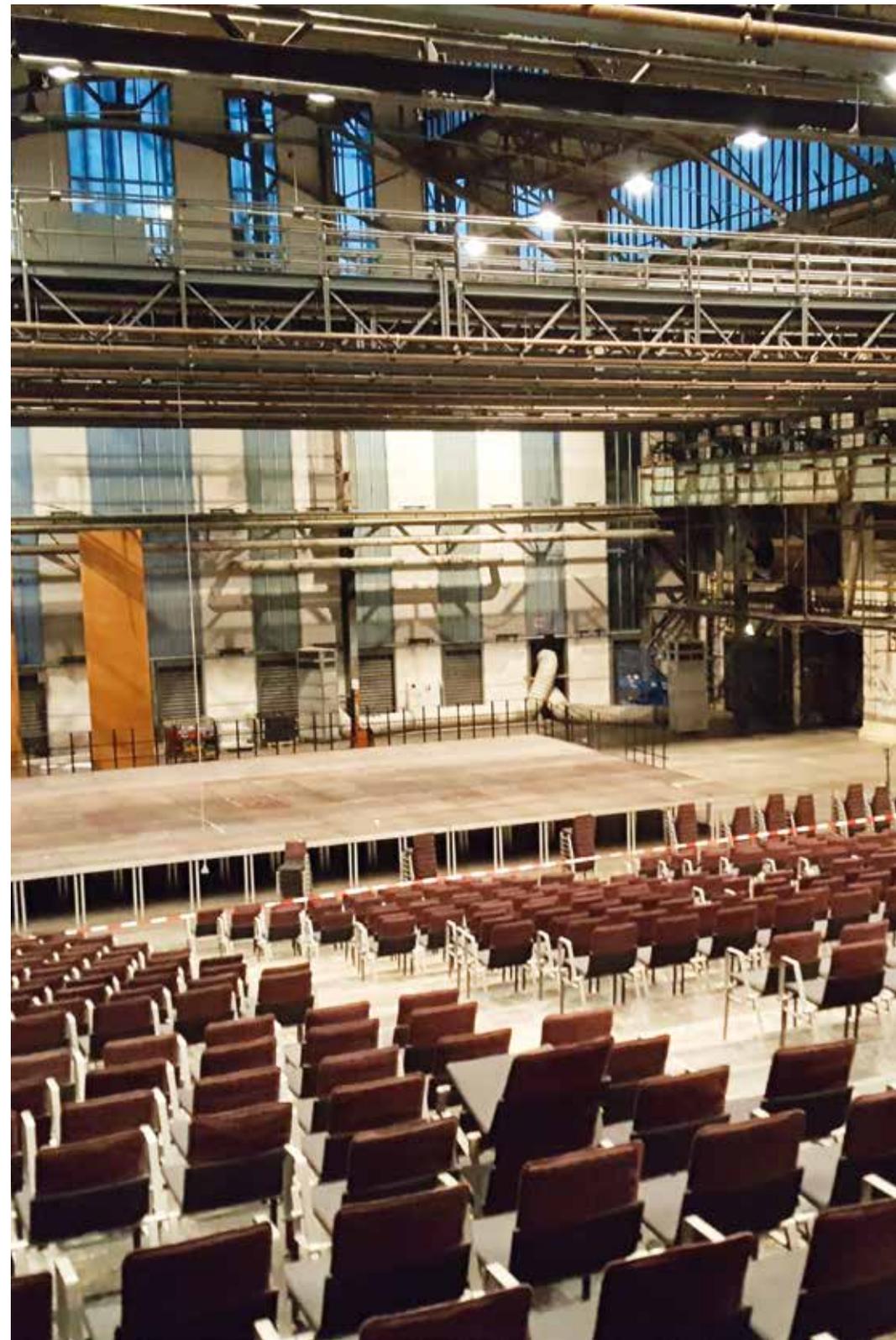


Foto Jahrhunderthalle in Bochum

Zweig | Hildesheim – Bernward-Zweig | Hirschhorn – Mani-Zweig | Hof – Zweig
Homburg – Christopherus-Zweig | Jena – Zweig | Kaiserslautern – Michael-Zweig
Karlsruhe – Zweig | **Kassel – Zweig** | Kempten – Zweig | Kiel – Karl-Thylmann-Zweig
Kiel – Marie Steiner Zweig | Kirchheim unter Teck – Michael-Zweig | **Koblenz – Cusanus-
Zweig** | Köngen – Zweig | Köln – Rudolf-Steiner-Zweig | Konstanz/Kreuzlingen –
Johannes-Hus-Zweig | Krefeld – Zweig | **Landau – Christian-Morgenstern-Zweig**
Lautenbach – Alanus ab Insulis-Zweig | Leipzig – Carl-Gustav-Carus-Zweig | Lörrach
– Novalis-Zweig | Loheland | Zweig | Lübeck – Zweig | Ludwigsburg – Mörike-Zweig
Lüneburg – Michael-Zweig | Magdeburg – Arbeitsgruppe | Mainz – Johann Gottlieb
Fichte Zweig | Mannheim – Rudolf Steiner Zweig | Mannheim – Freie Arbeitsgruppe
Marburg – Zweig | Maulbronn – Hölderlin-Haus der Anthroposophia | Minden – Zweig
Minden – Michael-Zweig | Mönchengladbach – Zweig | **Mülheim/Oberhausen – Sophia-
Zweig** | Müllheim – Kaspar Hauser Zweig | München – Zweig | Münster – Christian-
Morgenstern-Zweig | Murrhardt – Oetinger-Zweig | Neustadt an der Weinstraße
– Zweig | Neuwied – Zweig | Nürnberg – Albrecht-Dürer-Zweig | Nürtingen – Höl-
derlin-Zweig | Öschelbronn – Johannes-Zweig | Offenburg – Christian-Morgenstern-
Zweig | Oldenburg – Zweig | Osnabrück – Rudolf Steiner Zweig | **Ottersberg –
Zweig** | Ottersberg – Sophia-Zweig | Passau – Zweig | Peine – Arbeitsgruppe
Pforzheim – Michael-Zweig | Pirmasens – Rudolf Steiner Zweig | Prien – Zweig
Radolfzell – Franz-Marc-Zweig | Ravensburg – Michael-Zweig | Regensburg – Sophia-
Zweig | Remscheid – Albert-Steffen-Zweig | Rendsburg – Zweig | Reutlingen – Zweig
Rheinfelden – Albert-Steffen-Zweig | Rostock – Zweig | **Saarbrücken – Rudolf-
Steiner-Zweig** | Salem – Kaspar-Hauser-Zweig | Sassen – Michael-Zweig | Schloss
Hamborn – Zweig | Schopfheim – Rudolf-Steiner-Zweig | Schorndorf – Zweig
Schwäbisch Gmünd – Raphael-Zweig | Schwäbisch Hall – Michael-Zweig | Schweinfurt
– Zweig | Schwerin – Zweig | Siegen – Zweig | Soest – Zweig | Söcking – Zweig
Stockhausen – Johannes-Zweig | **Stuttgart – Großzweig** | Stuttgart – Immanuel
Hermann Fichte-Zweig | Stuttgart – Zweig am Forum 3 | Stuttgart – Michael-Zweig
Stuttgart – Carl-Unger-Zweig | Tennental-Deckenpfronn – Parzival-Zweig | Trier –
Nikolaus von Kues-Zweig | Tübingen – Ludwig-Uhland-Zweig | Überlingen – Colum-
ban Zweig | Ulm – Rudolf-Steiner-Zweig | Ulm – Sophia-Johannes-Zweig | Unterlen-
genhardt – Raphael-Zweig | Vaihingen/Enz – Lazarus-Johannes-Zweig | Villingen-
Schwenningen – Alberts-Magnus-Zweig | **Walsheim – Johannes-Zweig** | Waldshut-
Tiengen – Edith-Maryon-Zweig | Wangen – Kaspar-Hauser-Zweig | Wanne-Eickel
– Zweig | Weimar – Goethe-Schiller-Zweig | Wernstein – Michael-Bauer-Zweig | Wies-
baden – Michael-Zweig | Witten – Michael-Zweig | Wolfsburg – Arbeitsgruppe | Worms
– Michael-Zweig | **Wuppertal – Gruppe auf sachlichem Feld** | Wuppertal – Zweig